

Pilotprojekt iWAQS

„Interkulturell – Wirksamkeit aufzeigen /
Qualität verbessern / Standards
definieren“

Gefördert vom



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR FAMILIE,
FRAUEN, JUGEND, INTEGRATION
UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Rahmendaten

Förderung

- Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz

Laufzeit

- 01.08.2018 – 31.07.2019

Projektkoordination

- Tammo Grabbert, Katholische Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz Landesarbeitsgemeinschaft e. V.

Projektleitung

Elisabeth Vanderheiden

Geschäftsführerin der Katholischen Erwachsenenbildung
Rheinland-Pfalz Landesarbeitsgemeinschaft e. V.

Hannele Jalonen

Integrationsbeauftragte der Stadtverwaltung Ludwigshafen
am Rhein

Ulrike Gentner

Stellv. Direktorin/Direktorin Bildung des Heinrich Pesch
Hauses Katholische Akademie Rhein-Neckar

Ausgangslage

Es gibt zahlreiche Projekte & Initiativen zum Thema Integration in Ludwigshafen. Im Interesse von Transparenz und Nachhaltigkeit wären Standards zum Nachweis von Wirksamkeit wünschenswert. Davon könnten Träger, politische Entscheidungsträger*innen und Verwaltung profitieren.

Fragen:

- Welches Verständnis von „Integration“ liegt den Projektkonzeptionen zugrunde?
- Wie ließe sich ggf. eine Wirksamkeit nachvollziehbar nachprüfen?
- Nach welchen Kriterien bzw. Standards kann ein Integrationsprojekt als erfolgreich bewertet werden?

Ausgangslage

- Herausforderungen
 - es bedarf eines gemeinsamen Integrationsbegriffes
 - es bedarf Standards zum Nachweis von Wirksamkeit
 - politische Entscheidungsträger*innen und Entscheider*innen in der Verwaltung brauchen ein Instrument zur Bewertung von Integrationsmaßnahmen

Die Ziele des Projektes iWAQS

- Definition eines allgemein verbindlichen Integrationsbegriffes
- Entwicklung von Qualitätsstandards für die zukünftige Integrationsarbeit in Ludwigshafen
- Entwicklung eines Systems zum Nachweis der Wirksamkeit von Integrationsmaßnahmen mit Hilfe von Indikatoren

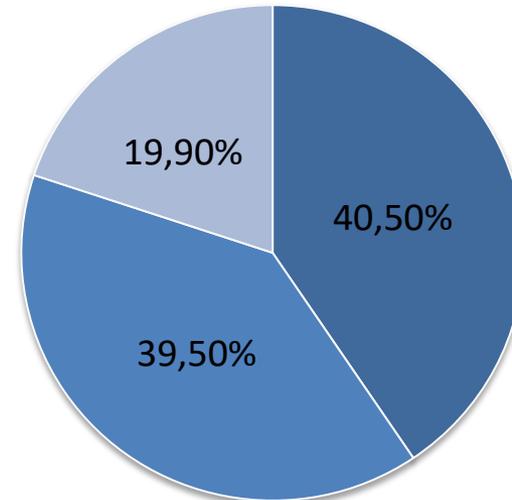
Ludwigshafen als Modellstandort

Höchste Ausländeranteile 2015

Stadt	Ausländeranteil in %
Offenbach	32,8%
Frankfurt M.	27,7%
München	24,5%
Stuttgart	23,2%
Ludwigshafen	22,5%
Mannheim	21,7%

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
Wiesbaden: Demografieportal des Bundes und
der Länder, 2015

Geburten 2017 (LU)



- deutscher Pass
- deutscher und ausländischer Pass
- ausländischer Pass

Stadtentwicklung, 2018

Top 5 Herkunftsländer:

Türkei (9.262), Italien (6.326), Bulgarien (3.701), Rumänien (2.858) und Polen (2.737)

Ausländerbehörde, Stichtag 30.09.2018

Ludwigshafen als Modellstandort

- Es gibt viele Integrationsprojekte für unterschiedliche Zielgruppen in Ludwigshafen
- Aufgrund des Zuzugs von Zugewanderten und der Geburtenrate wächst der Anteil an Migrant*innen
- Die Entwicklung von Standards zum Aufzeigen der Wirksamkeit von Integrationsprojekten ist innovativ
 - Daher ist Ludwigshafen der „Pilotstandort“

Die Entwicklungspartner*innen

Einbindung wichtiger Schlüsselpersonen entlang der Bildungsketten in Ludwigshafen und aus verschiedenen Tätigkeitsfeldern sowie Lebensbereichen:

Vertreter*innen der Stadtverwaltung, der LIGA, des Ehrenamts, des Dachverbands der MSO, des Beirats für Migration und Integration, der Privatwirtschaft und des Ministeriums

Einladung dieser Akteur*innen zu den iWAQS- Entwicklungsworkshops

- aktive Beteiligung an der Entwicklung der Standards & Indikatoren für die Wirksamkeitsanalyse

Zeitplan des Projektes iWAQS

Datum	Veranstaltung*
11.09.2018	Auftaktveranstaltung
07.11.2018	1. Entwicklungsworkshop
16.01.2019	2. Entwicklungsworkshop
26.02.2019	3. Entwicklungsworkshop
07.05.2019	4. Entwicklungsworkshop
11.06.2019	Abschlussveranstaltung

* alle Veranstaltungen im Heinrich Pesch Haus

Bisheriger Verlauf

Frühjahr 2018

- Beantragung der Fördergelder von der Projektleitung

Sommer 2018

- Bewilligung der Fördergelder

August 2018

- Projektstart
- Stelle der Projektkoordination wird besetzt
- Rund 20 Entwicklungspartner*innen werden berufen

Umsetzung

Auftaktveranstaltung (11.09.2018)

- Projekteinführung:
 - Frau Katharina Drach, zuständige Referatsleiterin im Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz
 - Frau Beigeordnete Beate Steeg, Dezernentin für Soziales und Integration der Stadt Ludwigshafen
- Inhalt
 - Vorstellung des Projektes iWAQS (Ausgangslage, Ziele, Ablauf)
 - Vorstellung der Entwicklungspartner*innen
 - Erarbeitung einer gemeinsamen Definition von „Integration“ als Basis für die Entwicklung der Qualitätsstandards

Umsetzung

1. *Entwicklungsworkshop (07.11.2018)*

- Inhalt
 - Einigung auf einen gemeinsamen Integrationsbegriff
 - Vorstellung von Indikatoren des Integrationsmonitorings
 - Einführung des *Social Reporting Standard* (SRS) als Instrument für eine wirkungsorientierte Berichterstattung
 - Erarbeitung von Bedürfnissen & Herausforderungen bei der Implementierung wirksamkeitsorientierter Standards
 - Präsentation von 2 Praxisbeispielen zur Anwendung von Wirksamkeitsindikatoren bei Integrationsprojekten

Der Integrationsbegriff im Projekt iWAQS

„Integration ist der **Mitgliedschaftserwerb** von Zuwanderern in den Institutionen, sozialen Beziehungen und sozialen Milieus der Aufnahmegesellschaft.“ (Heckmann 2015, S. 82)

Das bedeutet in gemeinsamer Verantwortung „eine (...) chancengleiche Teilhabe aller Menschen an (...) Teilbereichen des gesellschaftlichen Lebens.“ (Sauer/Brinkmann 2016, S. 4)

Grundsätzlich wird in der sozialwissenschaftlichen Literatur unterschieden zwischen Integration als Prozess und Integration als Zustand bzw. Ergebnis:

Integration als Prozess

- Erfolgt schrittweise entlang der **Dimensionen der strukturellen, kulturellen, sozialen und identikativen Integration**. Sie erfordert Integrationsleistungen der Migrant*innen und bedarf der aktiven interkulturellen Öffnung und Förderung seitens der Gesellschaft.

Integration als Zustand und Ergebnis

- **bedeutet gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe** von Menschen mit Migrationshintergrund in der Gesellschaft

Anmerkung:

Die „deutsche Gesellschaft“ wird in der sozialwissenschaftlichen Literatur als eine sehr heterogene Gesellschaft beschrieben, wobei sich eine starke Pluralisierung der Lebensformen zeigt.

Integration kann daher immer nur in bestimmte Teilbereiche der Gesellschaft erfolgen. (Vgl. Heckmann 2015, S. 78)

Umsetzung

2. Entwicklungsworkshop (16.01.2019)

- Referent:
 - Der Vorstand der „Zukunftswerk Genossenschaft für Nachhaltigkeit“
- Inhalt
 - Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse
 - Einführung in die Anwendung des *Social Reporting Standard* (SRS) als Instrument für eine wirkungsorientierte Berichterstattung
 - Praktische Erprobung des *Social Reporting Standard* (SRS)
 - Erarbeitung erster Ideen für Indikatoren & Standards

Weitere Schritte

3. *Entwicklungsworkshop (26.02.2019)*

- Inhalt:
 - Erarbeitung konkreter Indikatoren & Standards zur Qualitätssicherung und Analyse der Wirkung von Integrationsprojekten

4. *Entwicklungsworkshop (07.05.2019)*

- Inhalt:
 - ggf. Anpassung der Ergebnisse
 - finale Verabschiedung der Indikatoren & Standards zur Qualitätssicherung und Analyse der Wirkung von Integrationsprojekten

Abschluss

Abschlussveranstaltung (11.06.2019, ab 14 Uhr)

mit **Anne Spiegel**, Ministerin des Ministeriums für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz

und Beigeordnete **Beate Steeg**, Dezernentin für Soziales und Integration Ludwigshafen

- Herzlich eingeladen sind:
 - Entwicklungspartner*innen
 - die Fachöffentlichkeit (BMI, Integrationskursträger, Fachstellen für Integration und Migration etc.)
 - Politik
 - Pressevertreter*innen
- Inhalt:
 - Vorstellung der Ergebnisse des Projektes iWAQS

***Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!***